

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 83/84 (1924)
Heft: 20

Nachruf: Mantel, Rudolf Heinrich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Projekt erlitt durch die Ungunst der Verhältnisse bald namhafte Einschränkungen. Es wurde zunächst der Bau von nur zwei Molen mit zusammen 5300 m Quailänge beschlossen, die für einen jährlichen Umschlag von fünf Millionen Tonnen genügen sollten. Auch dieser Plan musste reduziert werden, sodass die Arbeit auf den Hauptzufahrtskanal, den Petrolhafen, den nördlichen Industriekanal mit zugehörigen Becken und Quais, das erste Handelsbecken mit 1500 m Quailänge, einen reduzierten Ausbau des westlichen Industriekanals und endlich einen Kanal für mittelgrosse Binnenschiffe zwischen der Brenta und dem neuen Hafen beschränkt blieb. 1921 wurde auch diese Arbeit durch das Ausbleiben der notwendigen Staatskredite verlangsamt. Immerhin besteht Hoffnung auf eine baldige Wiederaufnahme der Finanzierung seitens des Staates.

Die hauptsächlichsten bis heute ausgeführten Arbeiten betreffen grosse Erdbewegungen, zu denen ein aussergewöhnlich grosses Material für eine Tagesleistung von 10000 m³ verwendet wurde. Im ganzen sind bis heute Baggerleistungen von 5 1/2 Mill. m³ erreicht und 350000 m³ Dammbauten, 25000 m² Uferböschungen und 2500 m Strassen erstellt worden. Das Baggergut wurde mittels Saugbagger gewonnen und auf Entfernungen von 600 bis 1000 m in die Auffüllungen gespült. Von den Industriezonen ist ein Areal von 3 km² erstellt und mit Strassen und Bahnanschluss versehen. Das Stadtquartier weist heute schon über 2000 Einwohner auf, deren Zahl beständig im Zunehmen begriffen ist.

Trotz der gegenwärtigen wirtschaftlichen Krisis ist die Beteiligung der Industrie eine namhafte. Der Verkaufspreis der neu gewonnenen Industriezonen, die laut Gesetz in den Besitz der „Società Porto Industriale“ übergehen, variiert zwischen 1 und 2 Lire pro m². Ausser diesen geringen Grundpreisen gewährt der Staat der Industrie aber noch eine Reihe weiterer fiskalischer Vorteile, wie Zollfreiheit für Baumaterialien und sämtliche Maschinen usw. bis zum Jahre 1937, alle Vorteile des Freihafens, Befreiung von der Einkommensteuer, der Gelände- und Grundsteuer und der entsprechenden Zuschlagsteuer bis zum Jahre 1937, und unter gewissen Vorbehalten sogar die Rückzahlung der Kriegsteuer seit 1917.

Bis jetzt haben sich 27 Industriefirmen auf einem Areal von 2,35 km² angesiedelt, so namentlich zwei Gesellschaften für Schiffbau, die über bereits betriebsfähige Hellinge verfügen, u. a. mehr.

So blieb die „Königin des Meeres“ in ihrer Ruhe und ihrer Poesie unberührt und neben ihr entsteht die lärmende und hastende moderne Industriestadt, bereit zu einer neuen, mächtigen Beherrschung des Meeres.

E. M.-P.

† Rudolf Heinrich Mantel.

Wie bereits kurz mitgeteilt, ist Ingenieur Rudolf Heinrich Mantel, a. Schweizer Konsul in Riga, am 7. April nach kurzem schwerem Leiden in seinem 71. Lebensjahre sanft entschlafen.

Der Verstorbene wurde am 12. November 1853 in Winterthur geboren, wo er die städtischen Schulen besuchte; nach mehrjähriger Lehrzeit in einer Maschinenfabrik trat er im Jahre 1872 in die mech.-techn. Abteilung der E. T. H. ein, die er im Herbst 1875 mit dem Diplom als Maschineningenieur verliess. In den folgenden Jahren 1876 bis 1878 war er Assistent am Polytechnikum Riga und hernach bis Ende 1879 Ingenieur in der Fabrik Lessner in Petersburg. Dann siedelte er wieder nach Riga über und gründete dort eine Maschinenfabrik, die später in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurde unter der Firma „Maschinenbau-A.-G. R. H. Mantel“. Durch rastlose Tätigkeit und Intelligenz und durch Einführung technischer Neuerungen hatte Mantel dieses Geschäft zu hoher Blüte gebracht, als 1914 der Krieg ausbrach und aus militärischen Gründen die Fabrik ins Innere des Landes verlegt werden musste. Der darauf folgende Zusammenbruch Russlands war ein furchtbarer Schlag für

ihn und seine Familie. Infolge der Wirren hat sich dann Mantel einige Zeit in der Schweiz aufgehalten, kehrte dann aber wieder nach Riga zurück, um seine vielfachen geschäftlichen und amtlichen Beziehungen wieder aufzunehmen.

Schon im Jahr 1897 hatte der Bundesrat Ing. Mantel zum schweizerischen Honorarkonsul in Riga ernannt, welches schwierige und verantwortungsvolle Amt er über 25 Jahre inne hatte und dem er mit grossem Geschick und Hingabe vorstand. Insbesondere während und nach dem Kriege hat er sich grosse Verdienste erworben für die schwierige Heimbeförderung der Russland-Schweizer.

Der Verfasser dieses Nachrufs war Studienkollege des Verstorbenen; nachher führte uns das Schicksal weit auseinander, jedoch trafen wir uns später mehrmals an den Generalversammlungen der G. E. P., der wir beide gleich anhänglich blieben. Bei diesen Gelegenheiten freute es mich stets, von dem lieben Freunde zu vernehmen, dass er ein glückliches Familienleben genoss und geschäftlich gute Erfolge erzielt hatte, auf die er zwar nie pochte. In Ermangelung spätern engern Kontaktes infolge der grossen Entfernung unserer Wirkungskreise seien hier anhand der „Rigaschen Rundschau“ (vom 9. April d. J.) noch einige Angaben gemacht, die den Verstorbenen trefflich charakterisieren:

„Die Vereinigung von klarem Denken und umfangreichem Wissen, Tüchtigkeit und reichster Erfahrung mit einem lauteren Charakter, Herzensgüte und einem unbestechlichen Gerechtigkeitsgefühl schufen eine Persönlichkeit, die in der heutigen Zeit der Kämpfe engster Parteinteressen als einzigartig empfunden werden musste. Zieht man ferner noch in Betracht, dass Konsul Mantel seine Anschauungen in würdiger

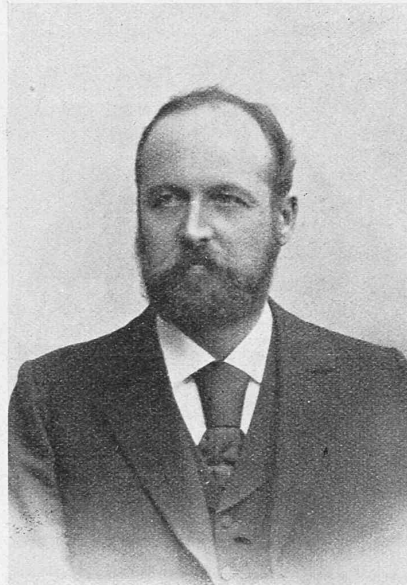
Form furchtlos gegen Jeden zu vertreten verstand, so ist es erklärlich, dass gerade er in den schwersten Zeiten der letzten Jahre zum Führer in den Kreisen der Technik und Industrie unserer Stadt berufen wurde. Unvergessliche Verdienste hat Konsul Mantel sich um den Wiederaufbau der durch den Krieg und die ihm folgenden Wirren zerstörten Industrie erworben. Er war der erste, der an die Frage von deren Wiederaufbau herantrat, und er tat dies mit der ihm eigenen Energie und Weitsicht. Da bewährte sich Konsul Mantels klares Urteil, das stets auf positivem Wissen und reicher Erfahrung begründet war, und da bewährte sich auch die seltene Objektivität und Vorurteilslosigkeit seiner Denkungsart. So ist uns dieser Mann, den wir den Unsrigen nannten, obwohl er ein guter Schweizer geblieben ist, dieser Mann von schier unerschöpflicher Arbeitskraft und Geistesfrische plötzlich entrissen worden.“

So wurden ihm auch bei der Bestattung Ehrungen aus allen Kreisen der Bevölkerung Rigas dargebracht, wie sie einem Privatmann nur selten zuteil werden. Nun ruht er von seinem reichen Arbeitsleben in der Erde, die ihm zur zweiten Heimat geworden ist, unvergessen von Allen, die mit ihm in nähere Berührung zu kommen das Glück hatten.

W. Z.

Miscellanea.

Ein Drehfeld-Umformer für 100000 V Gleichstrom. Auf Seite 38 von Band 73 (am 25. Januar 1919) wurde hier auf den bemerkenswerten Vortrag des inzwischen verstorbenen *M. Dolivo-Dobrowolski* über die Grenzen der Kraftübertragung mittels Wechselströmen und auf seinen Hinweis auf die Vorteile des hochgespannten Gleichstroms, insbesondere bei Verwendung unterirdischer Kabel, aufmerksam gemacht. Heute scheint Dolivos Ansicht bereits technisch ausführbar, dank der, nach Patenten von *W. E. Highfield* und *J. E. Calverley*, durch die „English Electric Company“ (vormals Dick, Kerr & Co.) vorgenommenen Weiterentwicklung des Drehfeldumformers mit feststehender Anordnung des Feldeisens, der Wicklung und des Kommutators und mit synchron rotierenden Bürsten. Das wesentliche Merkmal der Neuerung bildet die Auflösung des Feld-



Konsul R. H. MANTEL, Riga
Maschinen-Ingenieur

12. Nov. 1853

7. April 1924